

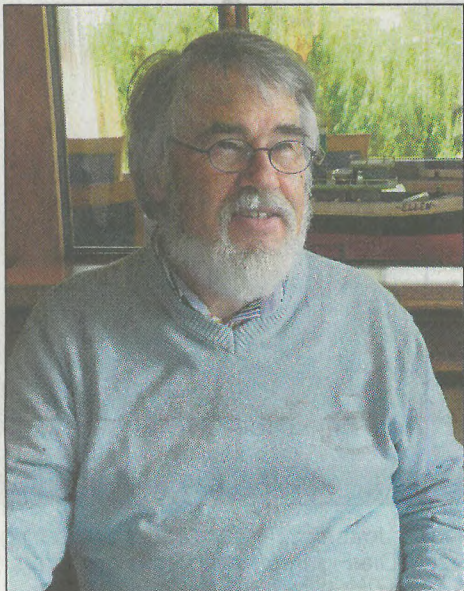
Schwergewicht in Orange

Die Freien Wähler wollen dem Farbenspektrum im Syker Stadtrat eine neue Nuance hinzufügen, eine, die nicht nur mitredet, sondern vor allem mitentscheidet. Die Chancen stehen nicht schlecht.

SYKE (kra). Kunterbunt geht es schon seit Jahren im Syker Stadtrat zu. Rot ist dort vertreten, Grün ebenfalls, Schwarz auch, ein bisschen Blau-Weiß, ein bisschen Gelb-Blau, was inzwischen Magenta geworden ist. Ein Farbenwerk quer durch die Parteienlandschaft. Doch 252 Tage vor der Kommunalwahl am 11. September zeichnet sich ein nächster Tupfer ab, Orange nämlich, und jetzt mögen sich selbst kommunalpolitische Urgesteine auf nichts mehr festlegen. Wie es wirklich weitergeht, und welche verlässlichen Mehrheiten zusammenkommen, das steht völlig in den Sternen. „Da eine einigermaßen belastbare Prognose abzugeben,“ sagt ein Vertreter der großen Ratsparteien, „ist unmöglich.“

Was die etablierte Farbpalette beunruhigt, ist alles andere denn ein unbeschriebenes Blatt. Als Freie Wähler begeben sie sich aufs zuweilen glatte Syker Rathaus-Parkett, eine Neugründung in Tradition der auf Kreisebene und in anderen Kommunen durchaus beachteten politischen Bewegung. Doch anders als woanders sind die Syker Initiatoren mit Günter Brockhoff und Andreas Schmidt an der Spitze nicht nur geduldete Redner in Ratsdebatten, sie sind es durchaus gewohnt, den Ton anzugeben. Als Mitglieder in der SPD-Grünen-Gruppe seit 2011 schon, und seit knapp zwei Jahren in der BS-Fraktion ebenfalls. Fünf Sozialdemokraten hatten sich damals im Zuge der Debatte um Stadtwerke von ihrer Fraktion gelöst, hatten in der Mitte des Syker Ratssaales Sitzplätze zugewiesen bekommen und hatten die Mehrheit gleich mitgenommen. Wurde vorher für alles gestimmt, was Rotgrün aufs Tapet gebracht hat, so wird seither in der Regel gegen alles gestimmt, was rotgrünen Ursprungs ist.

Brockhoff will am liebsten nichts mehr hören von diesen denkwürdigen Tagen im Dezember 2013, als sich alles änderte in der Syker Politik. „Das ist abgehakt. Gewiss, es war nicht einfach, nach 40 Jahren das Parteibuch abzugeben, aber jetzt schauen wir in die Zukunft, nur noch in die Zukunft.“ Und er unterscheidet fein. „Die BS war ein Übergang, die Freien Wähler sind ein Neuanfang.“ Längst zeichnet sich ab, dass dieser Neustart gründlich ausfallen wird, gründlich gearbeitet vor allem. Zwar wolle man frühestens Ende Januar einen Blick auf Kandidatenlisten, Parteiprogramm und Wahlkampfplanung frei geben, sagt Brockhoff, aber Konturen werden jetzt schon deutlich.



„DIE PROBLEME sind da.“ Wolfgang Reiß von SykePlus.

Die Sache mit der Selbsteinschätzung zum Beispiel. Er übe sich in Demut, sagt Brockhoff. Der Wähler entscheide, das müsse man akzeptieren. „Andererseits lohnt der ganze Aufwand kaum, wenn nachher zwei Mandate herausspringen.“ In der Tat, weist doch die jetzige BS-Fraktion schon sechs Mandate auf. Aber auch mit dem halben Dutzend dürfte das selbstgesteckte Ziel nicht erreicht sein. Ein Ziel, das Brockhoff allenfalls in Nebensätzen benennt. „Wir haben gegenwärtig etwas mehr als 20 Kandidaten. Das ist in etwa die Zahl, die auch die großen Parteien aufstellen.“

Namen will Brockhoff nicht nennen. Auch zu Kandidaten, deren neues Engagement bereits durchgesickert ist, hält er sich bedeckt. „Es kann immer noch sein, dass jemand einen Rückzug macht.“ Bei der Auswahl habe man nichts dem Zufall überlassen. Persönlich angesprochen wurden Unternehmer wie Arbeitnehmer, junge Leute wie Rentner, Personen aus möglichst allen Ortsteilen und der Stadt, und vor allem Menschen mit hohem Bekanntheitsgrad. „Wir haben jedem einzelnen unser Konzept vorgestellt,“ sagt Brockhoff, „und ich freue mich, dass es Anklang gefunden hat.“

Gepunktet hat Orange bisher vor allem mit kassenschonenden Argumenten. Das Beispiel Barrier Hallenbad. Muss es gleich die Vollsanierung sein, ehe die Syker und Barrier Schwimmer als Trägerverein anbeißen? Muss wenigstens Klarheit her, wann was zu tun ist? „Muss es nicht“, sagt Brockhoff, „Fachleute gehen davon aus, dass das Bad ohne Vollsanierung noch jahrelang weitergeführt werden kann. Sollten sich Probleme ergeben, können wir immer noch reagieren.“

Argumente, die im Stadtrat nicht nur Mehrheiten finden, sondern auch magnetisieren. Christian Flor, bisher unter blauweißer Flagge für SykePlus segnend, erklärte zum Jahreswechsel seinen Übertritt zu Orange. Eine Initialzündung? Wer folgt jetzt noch alles? „Wir freuen uns über Zugänge aus den Ratsparteien,“ sagt Brockhoff, „aber angesprochen haben wir bisher niemanden und werden es auch künftig nicht tun.“

Leidtragender allerdings ist jetzt schon SykePlus. Blau-Weiß verlor mit dem Flor-Wechsel nicht nur den Fraktionsstatus, völlig unklar zudem, wie es weitergeht. „Die Probleme sind da,“ sagt Vorsitzender Wolfgang Reiß. „Es ist ohnehin schwierig, Kandidaten für die Arbeit in den Aus-



NOCH BS-Fraktion, künftig Freie Wähler: Günter Brockhoff.

schüssen und Arbeitskreisen zu finden, jetzt wird es noch schwieriger.“ Er habe bis zur endgültigen Kandidaten-Benennung ein halbes Jahr Zeit, die Attraktivität von SykePlus zu überprüfen. „Wir sehen uns als unabhängige Kraft. Für eine Reihe von Wählern ist eine solche Kraft zumindest auf lokalpolitischer Ebene wichtig. Wenn wir personell selbstbewusst in die Wahl gehen können, dann werden wir das tun.“ Wenn nicht, sei SykePlus Geschichte.

Doch selbst wenn die Blauweißen noch einmal die Mitte des Ratssaales anpeilen, dort, wo es inzwischen eng geworden ist, können die Freien Wähler gelassen bleiben. Sie brauchen lediglich das bisherige BS-Ergebnis zu wiederholen und in etwa ein halbes Dutzend Mandate erreichen, und schon haben sie sich in eine komfortable Situation manövriert. Zumindest rechnerisch. Sie sitzen in der Mitte, sie können mal mit dem linken Flügel abstimmen, mal mit dem rechten, und befinden sich immer in der Mehrheit. Doch Rechenkünste zu diesem frühen Zeitpunkt bergen auch Gefahren. Alle Arithmetik wäre beispielsweise über den Haufen geworfen, würde es zur großen Koalition kommen. Schon vor vier-

einhalb Jahren lag eine rotschwarze Zusammenarbeit in Reichweite, ehe es an der Zielgeraden doch noch zum parteiübergreifenden Nein kam.

Sollte die Fraktionen nach dem 11. September zu Verhandlungen mit anderen Farben antreten, und darauf deutet einige hin, dann steht nicht nur der Ausgang in den Sternen, es ist sogar fraglich, mit welcher Couleur es die Verhandlungspartne bei den bisher orangenen Freien Wählern zu tun bekommen. „Ob wir beim Orange bleiben, wollen wir erst in den nächsten Wochen entscheiden,“ sagt Brockhoff. Fest stehe lediglich, es solle ein Signalton werden. Viel Auswahl haben sie nicht. In Syke werden die Farbtöne langsam knapp